

Drei Tänzerinnen.

Stierkämpfe in der Arena von Stettin ist ungefähr wie *Argentina* im Blüthnersaal mit der bronzierten Orgel im Hintergrund, ganz geschaffen für Männerchöre, die des Ewigen Ehre rühmen. Die Bronze der Orgel guckt über das schwarze Tuch, das der Länge nach über die Bühne gespannt ist: jetzt wird gleich der Sarg hereingetragen und die Orgel hebt an. Man hat die Empfindung, daß die Bespannung teuer ist, vielleicht Cheviot. Gleich, der Stumpfsinn des „Uni“ schafft immer noch Neutralität.

Dies dünn getanzte Mädchen, *Argentina*, eine Parallelerscheinung zu Liebeslauben-Carsavina, war wie diese letztere einmal frisch und heftig, in diesem Zustand ging sie in Städte wie Paris. Mit Berlin wartete sie bis jetzt, wo sie hoffnungslos verdorben in Sentimentalität und Literatur für jedes bessere Publikum salonfähig geworden ist. Sinngemäß, wie so vieles in unserer Stadt (in der z. B. anstandslos der Name Piccadilly auftaucht), strömt plötzlich der Zauber des Südens durch den Saal, dank der Hilfe einer sehr begabten, spanisch harten und unbeseelten Klavierspielerin, die die Aufgabe hat, mit ihren Feuer-Rhythmen das Publikum in Stimmung zu hämmern.

Argentina ist dünn, ihr Ausdruck blaß, aber die Stöckelbeine taugen für eine tadellose Technik. Es war ganz unspanisch, daß das Beste der musiklose Tanz war, und zwar nicht wegen des Mangels an Musik, was immer zieht, sondern wegen des Mechanisch-Technischen der Beine, in Verbindung mit einer gleichfalls ganz unspanischen Art von übertriebenem Kastagnettengeklapper. Wo ist der spanische Stolz, wo sind die großen spanischen Allüren, und wo ist der spanische Busen? Traurig denkt man, wenn es nun schon mal Romantik sein soll, an so herrliche Weiber wie Otero und Rosario Guerrero, wie sie in Hans Breitensträters Junggesellenheim hingen.

*

Valeska mit ihrer Dreiviertel-Schnüß tanzte am Abend nachher, trotz Ueberfülle für sich allein, weniger frech als vielmehr mutig und unberührt. Sie ist die Tänzerin ohne Konzession, sie empfindet so ungemischt und präzise, daß sie ohne den Umweg über den Intellekt (wie unsere Geistigen) zur Darstellung schreiten kann. Sie kümmert sich den Däbel um das Problem des Raumes und seine Aufteilung, wie es der intellektuelle Kritiker verlangt. Sozusagen — da sie nun mal „sinnlich eingestellt“ ist — entscheidet *Valeska* über die Potenz des Zuschauers.

In ihrer unbekümmerten Selbstversenkung liegt ein gutes Teil Gleichgültigkeit beschlossen, das sich ausdrückt in einer höchst geistreichen Ordinärheit, aber auch in einem Mangel an Konzentration. Sie hat alles oder das meiste, einen selten — besonders um die Hüften herum — eleganten Körper, Technik, Geist, und vor allen Dingen genaue Einsicht in das, was tot ist und lebendig.

*

Palucca ist hart und glatt wie Pitchpine-Holz, was sie vielleicht dazu verführt hat, herbe sein zu wollen. Herbigkeit und Süße ist Gartenlaube, das